

F 17. 241 Jan. 1967
Scheine
Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1 STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 2. Jänner 1967

Blatt 1

Musiklehranstalten konzertierten in Budapest
=====

2. Jänner (RK) Unter Leitung des Direktors der Musiklehranstalten, Prof. Erwin Weiss, begab sich eine Gruppe von 32 Studenten und fünf Lehrkräften nach Budapest und absolvierte dort zwei außergewöhnlich erfolgreiche Konzerte. Am ersten Abend konzertierten sechs Studierende des Konservatoriums der Stadt Wien, während der zweite Abend Darbietungen der Wiener Bezirksmusikschulen brachte.

Besonderen Beifall erzielten die Vorträge des Kammerorchesters unter Leitung von Herta Binder und die Leistungen der elfjährigen Pianistin Christine Schmied.

Anwesende Professoren des Budapester Konservatoriums waren voll des Lobes über die gebotenen Leistungen und über die Gestaltung der Programme. In der Reihe der bisher durchgeführten Austauschkonzerte können die beiden Konzerte in Budapest wohl zu den erfolgreichsten gezählt werden. Die Musiklehranstalten der Stadt Wien erwarten den Gegenbesuch der Budapester Ende März.

- - -



24 249. 115

Klaglose Umstellung auf das neue Straßenbahn-TarifsystemDie umfassende Aufklärungskampagne der Verkehrsbetriebe hatte Erfolg

2. Jänner (RK) Nachdem der Wiener Gemeinderat im Spätherbst 1966 die Neuordnung der Tarife bei den Wiener Verkehrsbetrieben beschlossen hatte, wurden umfangreiche Vorbereitungen für die Tarifumstellung getroffen. Es ging darum, die vereinfachten aber immerhin neuartigen Fahrscheinbilder, die zahlenmäßig auf die Hälfte reduzierten Fahrschein- und Fahrausweisgattungen, mit einem Wort das gesamte neue System, sowie seine Anwendung dem Kunden möglichst deutlich zu machen.

Durch die Einbeziehung der privaten Autobuslinien im Stadtbereich in den Einheitstarif, durch die Ausdehnung des Einheitsstarifes auf der Schnellbahn bis zur Stadtgrenze, durch die Gleichsetzung von Gepäck- und Hundebeförderungsgebühr mit dem Erwachsenenfahrpreis und nicht zuletzt durch die neue, bereits "auf Zukunft" abgestellte Wochenstreckenkarte ergaben sich eine Reihe von Überlegungen, die alle unter dem Motto standen: wie sag ich's meinem Kunden. Schließlich ist es ja nicht allein damit getan, eine Reihe von Verbesserungen einzuführen - und um beim Beispiel der Wochenstreckenkarte zu bleiben: Sie ist eine echte Verbesserung und ein echter Kundendienst! - sondern auch die Wirkung durch eine möglichst breite Aufklärungskampagne zu sichern. Daß eine Tariferhöhung keine reine Begeisterung auslöst, ist klar. Umsomehr war es daher Anliegen der Verkehrsbetriebe, die positiven Aspekte dieses neuen Tarifes und alle Rationalisierungsmaßnahmen, die beschleunigte Fahrscheinbehandlung und damit mehr Annehmlichkeit bei der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel bedeuten, entsprechend publik zu machen. Mit anderen Worten: die Tramway machte, was sie sonst nicht gerne tut, von sich reden.

Was wurde alles getan, um den neuen Tarif mit seinen Begleiterscheinungen bekannt zu machen? Da waren zunächst die planmäßigen Vorankündigungen in der Presse. Seit dem Gemeinderatsbeschluß verging kaum eine Woche, in der nicht in den Wiener Tageszeitungen in dieser oder jener Form Berichte im Zusammenhang mit dem neuen Tarif erschienen. Sie waren natürlich immer an eine interessante Neuigkeit geknüpft, wie zum Beispiel die Bekanntgabe, daß rund

1.100 Wiener Trafiken den Vorverkauf übernehmen, oder daran, daß der Verkauf und die Vormarkierung von Fahrscheinen schon vor den Feiertagen beginnen.

Die neuen Fahrscheinbilder, die Ankündigungstafeln der Trafiken, die nun ebenfalls den Vorverkauf durchführen, die Linien der im Einheitstarif fahrenden Privatautobusse und die verlängerte Schnellbahnstrecke im Einheitstarif - das alles waren Hinweise, die immer wieder in Erinnerung brachten: ab 2. Jänner 1967 wird's zwar teurer, dafür aber auch vorteilhafter bei den Wiener Verkehrsbetrieben.

Des neuen Tarifes liebstes Kind, von dem man auch den größten Rationalisierungseffekt erwartet, nämlich die neue Wochenstrecken-karte, war zugleich auch Sorgenkind. Wie werden die Wiener die an sich einfachen Ausfüllungs- und Markierungsformalitäten aufnehmen? Wird es genügend deutlich sein, wenn man die Benützungsbestimmungen für diese Karte auf deren Rückseite abdruckt? Werden die einschlägigen Preseaussendungen das nötige Echo finden? Diese bangen Fragen stellten sich die Wiener Verkehrsbetriebe. Sie ließen es daher nicht bei einem runden Dutzend Verlautbarungen im Verkehrsnachrichtendienst des Österreichischen Rundfunks bewenden, sondern gaben auch 2,5 Millionen Flugblätter aus. Und bis zur letzten Minute wiesen sie durch Presse und Hörfunk darauf hin: Nichtzutreffendes bitte streichen, vormarkieren lassen, die komplette Fahrstrecke eintragen lassen; sonst gibt es Anstand! Außerdem wurde natürlich das Fahrpersonal entsprechend geschult, daß es für alle Auskünfte gewappnet ist.

Auch die "Radiofamilie", die "Pichlers", die seit der Eröffnung der unterirdischen Lastenstraßenstrecke teils in heiterer, teils in besinnlicher Form die Wiener Bevölkerung über Freud und Leid der Tramway informieren, warben für Verständnis rund um den neuen Tarif. Die Wochenstreckenkarte gab den Hauptgesprächsstoff ab.

Standschaffner verhinderten Stauungen

Und dann war es soweit: Heute liefen die neuen Tarife an. Vorsorglich hatten die Verkehrsbetriebe seit Betriebsbeginn 80 Standschaffner an den meistfrequentierten Umsteigestellen postiert, die den Fahrgästen noch vor Betreten der Züge die Karten markierten und damit die Arbeit ihrer Kollegen in den Waggons erleichterten. Stadtrat Dr. Maria Schaumayer, Generaldirektor Dr. Karl Reisinger sowie

Direktor Dr. Mauric und die leitenden Beamten der Verkehrsbetriebe überzeugten sich an mehreren Stationen von dem klaglosen Funktionieren der Organisation. Die Wiener hatten die zahlreichen Aufrufe und das Ersuchen um Vormarkierung zum großen Teil befolgt, und so konnte in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages festgestellt werden, daß rund 60 Prozent aller Wochen- oder Monatskartenbenützer bereits ihre Markierungen hatten. Die zusätzliche Hilfe durch die Standschaffner tat ein übriges: nirgends kam es zu Stauungen.

Der Vorverkauf war übrigens in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres so stark, daß gelegentlich einzelne Trafiken ausverkauft waren. Durch Zuteilung höherer Kontingente wird dem in dieser Woche Rechnung getragen.

Die Verkehrsbetriebe ersuchen nochmals alle ihre Kunden, auf die komplette Beschriftung der Wochenstreckenkarte größtes Augenmerk zu legen und fehlende Eintragungen ehestens nachzuholen. In der ersten Woche der neuen Tarife wird man noch ein Auge zudrücken wo es nur geht. Dennoch: Sollte ein Fahrgast eine unzureichende Markierung seiner Karte berichtigen lassen oder die Karte umtauschen wollen, so möge er bitte die hierfür allein zuständige Fahrkartenstelle 6, Rahlgasse 3, aufsuchen. Hier werden auch wie bisher aliquote Rückzahlungen für jene Zeitkarten durchgeführt, die aus nachweislichen Krankheitsgründen nicht voll ausgenützt werden konnten.

Den Benützern der Wiener Schnellbahn wird anlässlich der Tarifumstellung noch einmal in Erinnerung gerufen, daß die "Einheitstarife" (Verkehrsbetriebbefahrscheine und Ausweise für die Schnellbahn) nur auf den als solche bezeichneten Schnellbahnstrecken Gültigkeit haben. Die auf den Schnellbahnstrecken verkehrenden normalen ÖBB-Züge können nicht mit diesen Fahrausweisen benützt werden! Die Schnellbahnzüge sind zumeist blau, die normalen jedoch schwarz oder dunkelgrün lackiert.

In wenigen Tagen wird sich alles normalisiert haben. Das war schon immer so und das wird auch immer so sein, nicht nur bei uns in Wien, sondern überall wo es Neuerungen gibt. Dann dürfen die Verantwortlichen bei den Wiener Verkehrsbetrieben, die seit Monaten nicht zur Ruhe gekommen sind, vielleicht wieder aufatmen. Sie haben das Ihre zur möglichst reibungslosen Umstellung getan ...

Der erste Hundertjährige im neuen Jahr ist:

Der vierte Mann!

=====

2. Jänner (RK) Der vierte Mann! Das ist weder eine erweiterte Neuauflage des Films "Der dritte Mann", noch der jubelnde Ausruf **dreier** Tarockspieler, die endlich den vierten für ihre Runde gefunden haben. Der vierte Mann bedeutet vielmehr, daß die Gilde der Männer in Wien, die 100 oder mehr Jahre alt sind, endlich um einen vierten vermehrt wurde. Denn bekanntlich sieht es in der Wiener Hundertjährigen-Statistik schlecht für das starke Geschlecht aus: 22 Frauen standen bisher nur drei Männer gegenüber.

Nun erweist sich das neue Jahr gleichsam als "Jahr des Herrn". Den ersten Hunderter von 1967 erreichte heute Herr Anton Gaidossik in Floridsdorf, Siemensstraße 20. Stadtrat Maria Jacobi kam in Vertretung des Bürgermeisters, um dem Jubilar die Glückwünsche der Stadtverwaltung zu überbringen, Bezirksvorsteher Othmar Emerling gratulierte im Namen der Floridsdorfer und überreichte die Ehrengeschenke der Stadt Wien.

Herr Gaidossik, ein gebürtiger Preßburger, der jedoch schon seit 1890 in Wien lebt, ist geistig und körperlich noch außerordentlich rüstig. Wie eine seiner vier Töchter bei der Geburtstagsfeier erzählte, spazierte er immerhin noch in "zarten Alter" von 90 Jahren von Floridsdorf zu Fuß in die Innere Stadt und rügte dabei stets seine Begleitung, da sie ihm zu langsam ging. Als er ebenfalls mit 90 Jahren eine Tochter in der Schweiz besuchte, erklimm er sogar den Rigl, den "Hausberg" der Eidgenossen. Heute kann er zwar nicht mehr so weite oder so hohe Strecken zurücklegen, aber im großen Garten hinter dem Haus in der Siemensstraße geht er noch gerne spazieren. Herr Gaidossik, der seit 1933 verwitwet ist und seit Jahren im gemeinsamen Haushalt mit einer seiner vier Töchter lebt, war von Beruf Magazineur. Sein "Vier Mäderl-Haus" hat sich inzwischen um drei Enkelkinder und drei Urenkerln vermehrt.

- - -

Theodor Körner zum Gedenken
=====

2. Jänner (RK) Auf den 4. Jänner fällt der 10. Todestag des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner.

Er wurde am 24. April 1873 als Sohn eines Offiziers in Komorn geboren und absolvierte die Militäroberrealschule in Mährisch-Weißkirchen sowie die Technische Militärakademie in der Wiener Stiftskaserne. 1894 wurde er als Leutnant und als Jahrgangsbester ausgemustert. Mit 24 Jahren kam er an die Kriegsschule und wurde nach Absolvierung beider Jahrgänge in den Generalstab übernommen. 1901 wurde sein Vater für seine Verdienste als Soldat und Beamter in den erblichen Adelsstand erhoben. Theodor Körner hat diese Rangerhöhung nie seiner vorgesetzten Dienststelle gemeldet. 1904 wurde er damit betraut, die Erfindung der Telephonie für militärische Zwecke zu organisieren und in die Armee einzuführen. Er führte diese Aufgabe so gut durch, daß er den Orden der Eisernen Krone III. Klasse erhielt. In den letzten Friedensjahren stellte Körner das Telegraphenregiment neu auf. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkriegs wurde er zum Oberstleutnant befördert und als Lehrer an die Kriegsschule berufen. Anschließend kam er als quartierregulierender Generalstabs-offizier zur 5. Armee nach Bosnien. Als Generalstabschef des 15. Korps brachte er den italienischen Großangriff am Kbn zum Scheitern. Er wurde zum Obersten befördert und mit dem Leopoldsorden ausgezeichnet. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie wurde Theodor Körner als Abteilungsleiter in das neue Heeresministerium berufen und 1924 mit dem Rang eines Generals in den Ruhestand versetzt.

Körner war bereits während seiner militärischen Laufbahn mit den sozialistischen Ideen bekannt geworden und hatte sich nach dem Umsturz für die sozialdemokratische Partei entschieden. Nach seiner Pensionierung stellte er sich dem republikanischen Schutzbund zur Verfügung und baute ihn gemeinsam mit Major Eifler zu einer Massenorganisation aus. Weiters betätigte er sich in der Parlamentskommission für Heerwesen und war bis 1933 als politischer Funktionär tätig. Die Zeit der erzwungenen Ruhe nach 1934 benutzte er zu Studien in der Nationalbibliothek und an der Konsularakademie. Die Aufforderung der

Nationalsozialisten, sich bei der deutschen Wehrmacht reaktivieren zu lassen, lehnte er ab. Am 13. April 1945 wurde Theodor Körner Bürgermeister von Wien. Seine Initiative und Arbeitskraft trugen wesentlich zum raschen Wiederaufbau der schwer getroffenen Stadt bei. Nach Dr. Karl Renner wurde er 1951 zum Bundespräsidenten gewählt und hatte dieses höchste Amt des österreichischen Staates bis zu seinem Tode inne. Theodor Körner erhielt das Ehrendoktorat der Technischen Hochschule in Wien und das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien. Anstelle jeder Ehrung zu seinem 80. Geburtstag hatte er sich von der Stadtverwaltung den Bau eines neuen städtischen Museums ausbedungen, das ein Jahr nach seinem Tode fertiggestellt wurde. Zur Erinnerung an ihn werden alljährlich Preise aus der Dr. Theodor Körner-Stiftung an begabte junge Künstler und Wissenschaftler vergeben.

- - -

80. Geburtstag von Alt-Bezirksvorsteher Pfeifer
=====

2. Jänner (RK) Morgen, Dienstag, den 3. Jänner, vollendet Alt-Bezirksvorsteher Josef Pfeifer sein 80. Lebensjahr.

Vom Oktober 1945 war Pfeifer, von Beruf Lehrer, zunächst als Bezirksvorsteher-Stellvertreter, dann ab April 1946 als Bezirksvorsteher für den 3. Bezirk tätig. Die Geschicke der Landstraße leitete er bis Ende des Jahres 1959.

Josef Pfeifer wurde in Wien als Sohn eines Postbediensteten geboren und trat 1919 der Sozialdemokratischen Partei bei.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

2. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 4 bis 5 S, Kohl 4 bis 5 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 6 bis 8 S, Orangen 4 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Bewegter Jahresausklang und -anfang
=====

2. Jänner (RK) Der Jahreswechsel gestaltete sich für die Wiener Rettung, Feuerwehr und Polizei diesmal recht bewegt. Allerdings kann mit Befriedigung vermerkt werden, daß es in Wien weder zu Blutverbrechen noch zu Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang gekommen ist.

Der städtische Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst wurde am Silvestertag 83 mal angerufen und hatte 97 Patienten zu versorgen. Am Neujahrstag waren es sogar 90 Ausfahrten und 98 betreute Patienten. Die Feuerwehr mußte am letzten Tag des vergangenen Jahres 19 mal ausrücken und am Neujahrstag 27 mal. Meistens handelte es sich nur um kleine Brände oder die Beseitigung von Verkehrshindernissen nach Unfällen. Ein größerer Einsatz war am Silvestertag nur in einem Fall erforderlich, und zwar durch die Propangasexplosion in einem Friseurgeschäft in Meidling. Dabei wurden neun Personen verletzt.

In der Silvesternacht wurde die Feuerwehr sogar ins Landesgericht gerufen: Einige Häftlinge hatten sich einen nicht sehr heiteren Spaß erlaubt und wachsetränktes Papier mittels in die Zellen geschmuggelter Streichhölzer in Brand gesetzt und aus dem Zellenfenster hinaus auf das Dach der anstalseigenen Lackiererei geworfen. Das Feuer wurde von Justizwachebeamten aber sogleich entdeckt und konnte gelöscht werden, bevor noch irgendein Schaden entstanden war.

Die Polizei mußte am 31. Dezember bei acht und am 1. Jänner bei sieben schwereren Verkehrsunfällen intervenieren. Es gab einige schwer- aber keine lebensgefährlich Verletzten. Kleine Verkehrsunfälle mit Blechschaden gab es jedoch in großer Zahl, bei vielen war Alkoholisierung des Fahrzeuglenkers an der Karambolage schuld. Die Polizei erstattete zahlreiche Anzeigen und nahm in einigen Fällen an Ort und Stelle den Führerschein ab. Das Einsatzkommando der Bundespolizeidirektion Wien mußte an den beiden Tagen insgesamt neunmal einschreiten, meistens wegen Wirtshausraufereien.

Ein anstrengendes Jahr für den Wiener Rettungsdienst

Der Wiener städtische Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst hat bereits Bilanz über seine Tätigkeit im Jahr 1966 gezogen. Es war ein anstrengendes Jahr für die Ärzte, Sanitätsmannschaften und Fahrer. Insgesamt gab es 31.636 Ausfahrten, bei denen 32.315 Patienten betreut, beziehungsweise nach erster Hilfeleistung in das Krankenhaus gebracht wurden. In den städtischen Sanitätsstationen fanden sich 5.721 Personen zur ersten Hilfeleistung ein. Sie wurden entweder nach medizinischer Versorgung in häusliche Pflege entlassen oder in ein Spital eingewiesen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 2. Jänner

=====

2. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 52 Ochsen, 277 Stiere, 415 Kühe, 100 Kalbinnen, Summe 844. Gesamt-auftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16.80 S, extrem 17 S, 3 Stück, Stiere 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17.20 S, 11 Stück, Kühe 10 bis 12.80 S, extrem 13 bis 14.20 S, 11 Stück, Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem 16.10 bis 16.40 S, 6 Stück; Beinlvieh Kühe 8.80 bis 9.80, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 12.90 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Stieren um 14 Groschen und erhöhte sich bei Ochsen um 16 Groschen, Kühen um 12 Groschen und bei Kalbinnen um 40 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.96 S, Stiere 15.29 S, Kühe 11.37 S, Kalbinnen 14.95 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -